

Lingg, Hermann von: 19. Gegenmächte (1862)

- 1 Wer kühn empor des Lebens Höhen schreitet,
- 2 Auf Jeden lauert endlich ein Bezwingen;
- 3 Der klarste Geist, der Wahrheit treuster Jünger
- 4 Dringt vorwärts, rastlos, bis er wankt und gleitet.

- 5 Der Held, erst von Besonnenheit geleitet,
- 6 Bald übersieht er's, daß ihn warnt ihr Finger.
- 7 Er wird Erobrer, wird Verderbenbringer,
- 8 Bis alle Welt verbündet ihn bestreitet.

- 9 Und gab's ein Volk, das, wenn es sich befreite,
- 10 Nachdem es kaum den Freiheitsrausch gekostet,
- 11 Den Kelch, aus dem's geschöpft, nicht auch entweihte?

- 12 Wo loht die Flamme, welche nie verglostet?
- 13 Wo blitzt ein Schwert, bewährt im scharfen Streite,
- 14 An dem nicht doch zuletzt ein Flecken rostet?

(Textopus: 19. Gegenmächte. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33737>)